



Fotos: Doris Matthäus

cht
und die eines

zu verstehen,
auf ihre Pfer-
e Geld.»

Pferde»

phase am An-
bei federnder
stizieren mit
ngängen, das
en – das alles
undreiten aus.
lere Kriterien:
eispiel. Dr. Ul-
davon, dass
en am Tag» für
seien und rät
auf. «Möglichst
verordnet Co-
im Rheinland
ut. Mit der kör-
tigen Fitness
mentale Verfas-
«Jedes Pferd

Dressurausbil-
Zedtwitz teilt.
von Dr. Uwe
hierzulande als
und bekannt da-
nem Ansatz aka-
arbeitet. «Man
Ausbildung da-

zu bringen, extrovertiert und kommunikativ zu sein», weiss er. Die Stärkung des Körpers sei dabei ganz wesentlich für die Stärkung der Psyche eines Pferdes. «Motivation und Entfaltung» seien Ausbildungsziele, die durch das Training erreicht werden. «Dressur ist Yoga für Pferde», beschreibt er. Wichtig daher: Abwechslung im Training. Kein Pauken von Lektionen, dafür: Gelände, Springen, Longieren.

Ein Streitpunkt ist stets der Einsatz von Hilfsmitteln. Die Experten sind sich einig, dass ein massvoller Einsatz von Sporen und Gerte – und nur dieser – das sportliche Training unterstützen kann. «Ohne Impuls keine Energie», erklärt Hubertus von Zedtwitz. Dr. Uli Gerweck verordnet schon mal den «sachgemässen Einsatz von Schlaufzügeln», denn «das ist viel besser als wenn ein Pferd mit weggedrücktem Rücken geht». Ein «Hinterder-Senkrechten-Gehen» beim Tief-Einstellen eines Pferdes sei weder vermeidbar noch schlimm. Stefan Stammer fordert zum Beispiel, dass die moderne Reitlehre dies auch offiziell vertreten sollte. «Ich bin der Erste, der gegen eine Rollkur ist, wenn sie mit Gewalt erzeugt wird», sagt er, «aber es gibt Fälle, da würde es den Pferden guttun, wenn sie etwas tiefer eingestellt sind – auch wenn die Nase hinter der Senkrechten ist.»

Fit und motiviert RICHTIG REITEN



Stefan Stammer, der als Physiotherapeut sehr gefragt ist, vertritt die Auffassung, dass Reiten gesundheitsfördernd für das Pferd ist.

Zehn Gebote

- Mit ausgiebiger Schrittphase beginnen
- Lösen vorwärts-abwärts mit geschlossenem Pferd und aktiver Hinterhand (federnde Bewegung)
- Eine «runde Oberlinie»
- Pausen während der Dressurarbeit
- Skala der Ausbildung beachten
- Gymnastizieren ist wichtiger als Lektionen üben
- Abwechslung im Training (Gelände, kleine Sprünge usw.)
- Viel Bewegung neben dem Reiten (Auslauf, Laufband o.ä.)
- Pferd zur Mitarbeit motivieren
- Passende Ausrüstung und Management (Sattel, Zäumung, Schmied usw.)

Zehn «Sünden»

- Zu wenig Bewegung
- Keine Aufwärmphase
- Lösen ohne «runde Oberlinie»
- Gewalteinwirkung (aber Impulse mit Sporen und Gerte sind zulässig)
- Eintöniges Training
- Training ohne Fordern
- Dem Pferd keine Aufgabe geben
- Zu viel Üben von Lektionen
- Zu frühes Fordern von Höchstleistung bei jungen Pferden (ohne Muskeln und Stabilität)
- Schlechtes Management (Sattel, Zaumzeug, Schmied usw.)

ZEHN GEBOTE

ZEHN «SÜNDEN»

Kann funktionieren oder schief gehen

Ob Wettkampf oder Freizeitsport – an erster Stelle hat die Auswahl des Pferdes selbst zu stehen. Ausbildungsniveau, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft müssen unbedingt zum Reiter und zur Reiterin passen und das mitbringen, was man langfristig vom Pferd erwartet.

von **Roland Kern**

Herr Stammer, aus Ihrer Erfahrung heraus: Kann man Pferde gesund reiten?
Selbstverständlich.

Ist sportliches Reiten ungesund oder kann es schädlich sein?

Das sportliche Reiten ist die logische Fortsetzung und Überprüfung der dressurmässigen Grundlagenarbeit und damit auf einem soliden Niveau sicher nicht schädlich für das Pferd.

Sportpferde müssen mitunter hart arbeiten. Ist das pferdegerecht?

Das hängt sehr stark von der Art und Weise der Ausbildung sowie dem Interieur und Exterieur des Pferdes ab. Moderne Sportpferde sind über Generationen auf Leistungsbereitschaft und Leistungsvermögen selektiert. Trotzdem bleibt es immer in der Verantwortung des Ausbilders, diese Geschenke der Natur auch ihrem individuellen Wesen entsprechend zu fördern. Was «hart» arbeiten angeht, so ist das ein Begriff, den ich gerne aus dem reiterlichen Sprachgebrauch entfernen würde.

Wie würden Sie es nennen?

Trainingsphysiologisch ist die Ausbildung des Pferdes nicht mit dem harten Krafttraining eines menschlichen Sportlers vergleichbar. Beim Pferd geht es immer um die Entwicklung der optimalen Körperspannung in Bezug auf das optimale Federungssystem. Auch das hat natürlich die Charakteristik einer sportlichen Herausforderung, sollte aber doch immer ein Höchstmass an Losgelassenheit beinhalten.

Müssen Sporen und Gerte ein Tabu sein? Bis zu welchem Punkt soll, darf oder muss der Reiter seinem Pferd Anstrengung abverlangen?

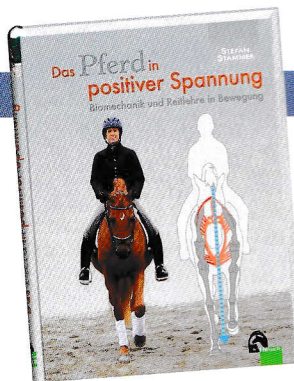
Gerte und Sporen sind Taktgeber und Impulsverstärker. Richtig angewendet sind sie sinnvoll und mitunter auch notwendig. Grundsätzlich ist ein Pferd ein bewegungsorientiertes Lebewesen, das gerne Leistung bringt. Diese natürlichen Anlagen müssen immer vom Ausbilder gefördert und gepflegt werden. Anstrengung sollte somit nicht abverlangt, sondern angenommen werden. Das Zauberwort ist hierbei aber immer positive Motivation und nicht Zwang.

Haben Pferde mehr Lebensqualität durch Fitness?

Lebensqualität für ein Pferd bedeutet meiner Meinung nach artgerechte Haltung, ausreichende und dem Individuum angepasste Ausbildung und Bewegung. Das kann im Wettkampf wie im Freizeitsport wunderbar funktionieren oder auch kolossal schiefgehen. Wir sollten allerdings ganz sicher aufhören, mit dem Finger aufeinander zu zeigen und die Negativbeispiele der jeweils anderen als allgemeingültig zu bezeichnen.

Für Stefan Stammer liegt es in der Verantwortung des Ausbilders, die Geschenke der Natur auch ihrem individuellen Wesen entsprechend zu fördern.





Buchtipp:

Stefan Stammer: Das Pferd in positiver Spannung – Biomechanik und Reitlehre in Bewegung. FN-Verlag, 192 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Fr. 39.90

Was sind für Sie Kardinalfehler?

An erster Stelle steht die Auswahl des Pferdes selbst. Ausbildungsniveau, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft müssen unbedingt zu dem passen, was man langfristig vom Pferd erwartet. Um eine korrekte L- oder M-Dressur zu reiten, brauche ich kein hoch im Blut stehendes mit Neuer-Grundgangarten ausgestattetes, grossrahmiges, übersensibles «High-End-Pferd». Das macht zwar mächtig Eindruck, bringt aber jemanden, der sich nicht schon seit Jahrzehnten mit der Ausbildung von Pferdes beschäftigt, sehr schnell an seine Grenzen.

Pferde sollten also nach dem passenden Ausbildungsstand ausgesucht werden?

Ganz wichtig! Die meisten wirklich schwierigen Fälle in meiner täglichen Praxis beginnen mit den Worten: «Der Vorbesitzer hatte das Pferd schon sehr früh oben hingestellt und zusammengezogen. Ich habe es dann erst mal versucht vorwärts-abwärts zu reiten.» Der weitere Verlauf ist dann wahlweise eine Lahmheit, Widersetzlichkeit oder eine übertriebene Schiefe des Pferdes. Die Korrektur eines solchen Ausbildungsfehlers dauert in der Regel Jahre und braucht zwingend die Hilfe eines erfahrenen und hochqualifizierten Ausbilders. Weitere Komponenten wären: Nie über den Punkt Losgelassenheit hinüber trainieren, ausreichend lange Lösungsphase, genügend Schrittpausen am hingeebenen Zügel während der Arbeitsphase, ausreichend lange Cool-down-Phase.

Welche Entwicklung beobachten Sie unter dem Aspekt «Gesunderhaltung durch gutes Reiten»?

Überall wo etwas gemacht wird, werden auch Fehler gemacht. Ich spreche grundsätzlich keinem Reiter den guten Willen seinem Pferd gegenüber ab. Wenn ich aber die Entwicklung speziell auf dem Zusatzfuttermarkt und auch in meinem Bereich der Therapie sehe, dann macht man sich schon so seine Gedanken, ob das alles in die richtige Richtung läuft. Brauchte es das tatsächlich alles, um Schaden vom Pferd abzuhalten oder hat sich hier nicht vielmehr eine grosse Maschinerie aufgebaut, die die Verunsicherung

der Reiter fördert, um ihre Produkte an das Pferd zu bringen? Ein gesund aufgewachsenes und gehaltenes Pferd braucht eine gute Grundausbildung und einen erfahrenen Reiter zum Schutz seiner Sehnen und Bänder.

Die Reiter verstehen das?

Ein für mich wichtigerer Aspekt ist die Geisteshaltung, mit der das eine oder andere negative Bild erzeugt wird. Es ist die wichtigste Aufgabe eines jeden Reiters und Ausbilders, sich selbst zu hinterfragen, ob er für einen öffentlichen Auftritt auf einem Turnier gut genug vorbereitet ist oder nicht.

Wird an Turnieren ausreichend auf «gesundes Reiten» geachtet?

Das ist eine wirklich schwierige Frage. Die Richter haben heute den schwierigsten Job in der ganzen Pferdewelt. Wer sich an die Grundsätze der Reitlehren hält, sich an diesen Elementen der Ausbildung orientiert und sie möglichst optimal umsetzt, kann sich getrost auf jedem Turnierplatz der Welt sehen lassen und wird damit langfristig auch Erfolg haben. Inwieweit negative Bilder, die es tatsächlich

«Die Korrektur eines Ausbildungsfehlers dauert in der Regel Jahre und braucht zwingend die Hilfe eines erfahrenen und hochqualifizierten Ausbilders.»

immer wieder gibt, ausreichend sanktioniert werden, darüber kann man sich streiten. Ich persönlich glaube, man kann speziell hier noch deutlich mehr tun.

Was ist beim Management besonders wichtig?

Eine verantwortungsvolle Betreuung des Pferdes beinhaltet eine professionelle Rundum-Versorgung. Im Spitzensport herrschen optimale Bedingungen, das kann ich bestätigen. Die Pferde dort werden wie Profis behandelt und gemanagt. Speziell die professionellen Pfleger machen dort einen super Job. Ich selbst betreue einige internationale Pferde. Der Schwerpunkt der Therapie sind allerdings eindeutig bewegungsanalytische Komponenten, um Bewegungsabläufe im Sinne der Belastungssteuerung zu optimieren. Je mehr Bewegungsenergie durch den optimalen Federungsmechanismus im Pferd wieder direkt in Bewegung umgewandelt wird, desto geringer ist die Belastung von Sehnen und Gelenken und desto leistungsfähiger ist das Pferd. «Reparaturen» im Sinne einer nachfolgenden Behandlung nach Überlastungen kommen in diesem System so gut wie nicht vor. 🐾